

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 170.

Neuenbürg, Dienstag den 24. Juli 1917.

75. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Juli (WVB.) Amtl.
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern ist die Artillerieschlacht wieder zur vollen Kraft entbrannt. Sie dauerte die Nacht hindurch an. Unsere, für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen, feindlichen Fernfeuers. Derselben von Hpern wurden sie einheitlich auch durch zahlreiche Flieger angegriffen. Unsere Flieger und Abwehrgeschütze brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballons blieben unversehrt. Feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten.

Heftige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und Mericourt. Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuerfähigkeit auf. Am Nordhang des Winterberges, bei Craonne, gelang es kraftvollen, durch Feuer vorbereiteten Angriffen, die eigene Stellung 1 km Breite vorzuliegen. Brandenburgische und Gardetruppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 200 Gefangene ein.

Am Cornilletberg, südlich von Rauroy, waren Unternehmungen heftig-nassauischer Vortruppen erfolgreich.

Eines unserer Fliegergeschwader warf gestern vormittag mit beobachteter guter Wirkung Bomben auf Harwich an der englischen Küste. Die Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern:

Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn: Längs der Düna, insbesondere bei Dünaburg und beiderseits des Naroczsees nahm die Feuerfähigkeit erheblich zu. Südwestlich von Dünaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert. Südlich von Smorgon bis einschließlich Arwogriffen nach verlustreich gescheiterten Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen eingedrungen waren. Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchstellen wieder in unserer Hand. Heute früh ließen neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserer Sperrfeuer liegen.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Böhm-Ermolli: Mehrere Gegenangriffe südlich des Sereth sind eine Operation geworden. Der Russe weicht bis in die Karpaten hinein. Hervorragende Führung und ungehörter Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht. Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Kobatin-Ostrow, östlich unserer alten Stellung überschritten und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjesters begonnen. Der Feind leistet südlich der genannten Bahn starken Widerstand.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Längs des Karpathenlammes bis zur Putnamahm die russische Gefechtsstätigkeit merktlich, besonders im Südtale zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abge schlagen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Radenien:

Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Mazedonische Front:
Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. Juli, abends. (WVB. Amtl.)
Artillerieschlacht in Flandern unvermindert.

Starke russische Angriffe südwestlich von Dünaburg sind gescheitert.

In Dagalzien reißt sich in raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 23. Juli. (WVB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenien:

Stellenweise starker Geschützkampf.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef:

Zwischen dem Susita-Tal und der Dreiländerede lebte die Gefechtsstätigkeit erheblich auf. Der Feind unternahm an mehreren Stellen Angriffe. Er wurde überall zurückgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Die verbündeten Truppen erreichten in siegreichem Vordringen bei Tarnopol den Sereth und überschritten die Bahn Rozow-Ostrow, beiderseits der Strupa, in breiter Front. Die Russen brechen auch auf der Narajonka ab. Die Rückwirkung des Sieges griff auch auf das Südufer des Dnjestres bis zu den Karpaten hinüber. Überall räumte der Feind seine Stellungen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Berlin, 23. Juli. (WVB. Amtlich.) In den nördlichen Sperrgebieten wurden durch unsere U-Boote wiederum 8 Dampfer, 4 Segler versenkt. Davon wurde ein Dampfer aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden, soweit sie festgestellt werden konnten, aus Kohlen, Holz und Lebensmitteln.

Rundschau.

Berlin, 22. Juli. (WVB.) Reichskanzler Michaelis stattete gestern Herrn v. Bethmann Hollweg einen Abschiedsbesuch ab. — Im Hause des Reichskanzlers versammelten sich heute die preussischen Staatsminister, die Staatssekretäre und die Unterstaatssekretäre der Reichskanzlei und des Staatsministeriums, um von dem aus dem Amt geschiedenen Reichskanzler gemeinsam Abschied zu nehmen. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Breitenbach, gab in bewegten Worten ein Bild von dem Wirken des scheidenden Staatsmanns. Er sprach den Dank des Staatsministeriums an seinen bisherigen Präsidenten für alles aus, was er durch sein überragendes Urteil und durch seine sittliche Kraft für Preußen und das Reich gewesen ist und schloß mit den herzlichsten

Wünschen für seinen ferneren Lebensweg. Herr von Bethmann Hollweg erwiderte in einer längeren Ansprache mit Worten wärmsten Dankes für die Unterstützung, die ihm in jeglicher schwerster Arbeit von den Staatsministern und Staatssekretären zuteil geworden ist und mit dem Ausdruck fester Zuversicht in den glücklichen Ausgang des Krieges. Er verabschiedete sich dann durch Händedruck von den Anwesenden. Kurz nach 1 Uhr verließ Herr v. Bethmann Hollweg das Reichskanzlerhaus, um sich nach Hohenfinow zu begeben.

Der neunte Kriegskredit. Einmütig bis auf das Häufchen radikaler Sozialdemokraten hat der Reichstag am 20. Juli einen neuen Kriegskredit bewilligt. Zum neunten mal ist es geschehen. Der Reichstag bewilligte am 4. August und 2. Dezember 1914 je 5 Milliarden, am 20. März, 20. August und 21. Dezember 1915 je 10 Milliarden, am 7. Juli und 27. Oktober 1916 je 12 Milliarden und am 23. Februar und 20. Juli 1917 je 15 Milliarden. Im ganzen also hat der Reichstag in 3 Jahren zur Durchführung des Krieges 94 Milliarden zur Verfügung gestellt. Von diesen 94 Milliarden sind bisher schon fast zwei Drittel durch Anleihen gedeckt. Die 6 bisherigen Kriegsanleihen hatten folgendes Ergebnis: im September 1914 4,46 Milliarden, im März 1915 9,09 Milliarden, im September 1915 12,10 Milliarden, im April 1916 10,71 Milliarden, im Oktober 1916 10,56 Milliarden und im April 1917 13 Milliarden.

Die Engländer in Frankreich. Der bittere Zwang der durch den Weltkrieg geschaffenen Lage hat Frankreich auf Geheiß und Verderb an England geleitet. Aber diese Fesseln wirken doch, wenn man auch keine Möglichkeit sieht, sie abzuschütteln, von Tag zu Tag schmerzhafter und peinlicher. Franzosen, die ins neutrale Ausland kommen, sprechen von diesen Gefühlen immer deutlicher. So herrscht eine große Erregung in weiten französischen Kreisen gegen England infolge des Bekanntwerdens der Tatsache, daß in Calais das um den Hafen herum gelegene Terrain von englischen Firmen auf 99 Jahre gepachtet worden ist. Der Haß geht so weit, daß Engländer, die allein angetroffen werden, nicht nur schweren Beschimpfungen durch die französische Bevölkerung ausgesetzt sind, sondern auch häufig tätlich verprügelt werden. In die Zeitungen gelangt freilich nichts von diesen jetzt in Frankreich sehr häufigen Zwischenfällen. Unter den Soldaten hat es die größte Mißstimmung hervorgerufen, daß jedem französischen Kommando, ja jedem französischen Offizier ein englischer Offizier beigegeben ist, nicht etwa bloß zu Informations- und Instruktionzwecken, sondern direkt zur Beaufsichtigung der Handlungen der Franzosen.

Britische Kopffäger. Vor kurzem wurde bekannt, daß die Engländer ein besonderes Geschwader von freiwilligen Fliegern aufgestellt haben, um ihren gefährlichsten Gegner, den Rittmeister Freiherrn von Richthofen, abzuschließen. Das Vorkriegskreuz, ein eigenes Flugzeug, sofortige Beförderung und ein Geldpreis von 5000 Pfund Sterling winkt dem Glücklichen, dem es gelingen würde, den besten deutschen Kampfflieger zu besiegen. Nunmehr wird bestätigt, daß tatsächlich ein englischer Armeebefehl besteht, der 1000 Pfund Sterling Belohnung der Fliegerabteilung verspricht, die Richthofen tot oder lebendig habhaft wird. Ein Kopfgeld von weiteren 500 Pfund Sterling wird dem Führer der tapferen Schar versprochen. Dieser Armeebefehl wurde sämtlichen englischen Fliegern vorgelesen. — Nur in einem Volke, das bisher gewohnt war, seine Kriege durch Söldnerheere führen zu lassen, können hohe militärische Befehlshaber sich erlauben, durch solche Erlasse den Wagemut ihrer Untergebenen herauszufordern. Die Anschauung, die aus dem erwähnten Befehl spricht, erinnert an die Arbeitsweise von Sklavenhändlern und Kopffägern. Daß eine europäische Nation Gebräuche wilder Völker nachzuahmen mag, ist eine Schmach, die England vorbehalten bleibt.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 J.
bei Anstufungsverteilung
durch d. Geschäfts-30 J.
Ref. l. a. m. Zeile 30 J.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachlag,
der im Falle des Mahn-
verfahrens, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Aufträge nicht
ohne Gebühr übernommen.

Berlin, 21. Juli. Die „Vossische Ztg.“ meldet aus London: Von London aus begibt sich ein neues englisch-amerikanisches Ingenieurkomitee nach Petersburg, um den Kriegs- und Arbeitsministerien die Pläne zum Bau leichter Eisenbahnen an und hinter der Front zu unterbreiten. Sämtliche Mitglieder dieses Komitees sind auf dem gleichen Gebiet an der Front in Frankreich tätig gewesen. An der Spitze steht der kanadische Oberstleutnant Boyle. Das Komitee soll auch die Möglichkeit untersuchen, eine Flotte von Holzschiffen an der ostibirischen Küste zu bauen, wo mächtige Wälder mit geeignetem Holz dicht am Meere liegen.

Berlin, 22. Juli. Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Bern: „Daily News“ berichtet aus Petersburg: Die finnische Staatsregierung hat alle Staatsverträge mit Rußland gekündigt.

Basel, 21. Juli. Laut Baseler Blättern berichtet der „Tempo“ aus New York, die Mobilisation der amerikanischen Truppen gehe nicht ohne Schwierigkeiten vor sich. Zwischen dem Kriegsminister und den Vertretern der Nordstaaten im Senat brachen ernste Meinungsverschiedenheiten aus. Die Senatoren behaupten, daß die Regierung bei den Aushebungen sehr partiell zugunsten der Südstaaten vorgehe, welche bedeutend weniger Soldaten zu stellen hätten, als die Nordstaaten. Infolge dieser Meinungsverschiedenheiten stellt der Senat an die Regierung das Erfuchen, genau die Art und Weise der Einberufungen in den Nord- und Südstaaten öffentlich bekannt zu geben. (WAG.)

Württemberg.

Stuttgart, 23. Juli. Bei der Zusammenkunft des Kaisers mit den Reichstagsabgeordneten beim Staatssekretär des Innern führte der Kaiser mit den einzelnen Gruppen eine lebhafte Unterhaltung und erzählte persönliche Erlebnisse und Eindrücke aus dem Feldzug. Er sprach von den einzelnen Stämmen und ihrer Tüchtigkeit, wobei er u. a. der Schwaben an der Front mit den Worten gedachte: „Herrgott, sind das Leute!“ Der Kaiser hat im allgemeinen Gespräche mit bestimmtem politischem Inhalt nicht geführt.

Stuttgart, 23. Juli. (Aus den Kommissionen.) Der Finanzausschuss der Zweiten Kammer stimmte den im Nachtragsetat angeforderten neuen Stellen durchweg zu. Ingefaßt wurde für den nächsten Friedensetat die Schaffung gehobener Stellen und die Berücksichtigung anderer Beamtenkategorien, zumal die Schaffung sogenannter Besondereinstellungen, die im Nachtragsetat nicht vorgeführt sind. Daraus wurde zur Beratung der zur Regelung der Teuerungszulagen gestellten Anträge übergegangen. Zu den früheren Anträgen des Ausschusses und der Abgeordneten Groß, Fischer und Lindemann kam noch ein Antrag Graf, der die einmalige Kriegszulage auf 400 M. bei Gesamteinkommen von 3000 M., auf 300 M. bei Gesamteinkommen von 3000—4900 M. und auf 200 M. bei Einkommen von über 5000 M. abzustufen soll.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

(Kaddeus verboten.)

Hierdurch aber war nun Geneviève auch mehr dazu gekommen, sich mit Politik zu befassen, denn die Herren, die ihren Papa besuchten, waren ja meist entragelte Politiker, und so war auch darin ihr Horizont nur ein begrenzter, zumal der Vater einer jener Hasser Deutschlands war, der nichts an diesem Barbarenlande gelten lassen wollte und in dem kulturellen und wirtschaftlichen Aufsteigen dieses „Parvenülandes“, wie er samt seinen Freunden es stets mit Verachtung zu nennen pflegte, eine Hemmung, ja sogar Erniedrigung seines geliebten Frankreichs sah. Er haßte zwar die Republik, lebte aber als Royalist in Frankreich und war fest davon überzeugt, daß ein großer Krieg mit Deutschland dies republikanische Staatsgebilde glatt hinwegfegen werde. So schürte er, doppelte Ziele im Auge — daß Elßas und Lothringen den unverschämten Deutschen wieder abgenommen werden mußte, war überhaupt selbstredend — zum Kriege, wie und wo er nur konnte. Jetzt war er nur anstandshalber und, wie wir ja schon gesehen haben, auch nur aus politischen Gründen gelegentlich des Besuches der reichen Amerikanerin auf seinem Besitztum anwesend. Von der Finanz- und Waffenlieferung Amerikas in einem kommenden Kriege war er bereits unterrichtet und fuhr dann zur festgesetzten Zeit nach Ostende, wo wir ihn ja bereits inmitten seiner Weltgenießungsgenossen getroffen haben. Seinem Besuch hatte er absichtlich nichts von der voraussichtlichen Ankunft ihres Vaters gesagt. Weiber taugen bei solchen Abmachungen nichts, und deshalb ließ er sich Wilcox mit Geneviève allein in Ste. Marguerite zurück.

Der Finanzminister machte eingehende Mitteilungen über die mutmaßliche finanzielle Wirkung der Anträge, sowie über den Aufwand, der sich nach dem Stande vom 1. Februar 1917 für die Gewährung von Teuerungszulagen ergibt. Die Beratung konnte noch nicht abgeschlossen werden.

Stuttgart, 21. Juli. Der Obst-Großmarkt ist vollständig ausgeschaltet, es wird auch mit einer Schließung desselben gerechnet; die Stand- und Ladeninhaber versorgen sich selbst, so gut es geht. Durch die Nahrungsmittelversorgungsgesellschaft werden täglich große Mengen Obst und Gemüse herbeigeschafft und in der Markthalle und an einigen anderen Stellen abgesetzt. Die Nachfrage nimmt immer ungemäßigtere Formen an. Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren, Äpfel, Birnen und Aprikosen kommen verschwindend wenig. Pflirsche schon reichlicher, aber vielfach nicht ausgereift. Der Hauptanstoß richtet sich auf die Heidelbeeren. Die geringe Anfuhr in dieser vorzüglichen Einmachfrucht und das stundenlange Stehen und Drängen, bis man 5 Pf. erwirbt — oder auch nicht — wird sehr unangenehm empfunden; das Publikum verleiht dieser Empfindung in recht temperamentvoller Weise Ausdruck. — Der Gemüsemarkt ist verhältnismäßig zufriedenstellend besetzt. Was an Rettichen zuviel hereinkommt, fehlt an Brokkolierbissen und Bohnen. Sonst kann die Nachfrage ziemlich gedeckt werden. Zahlreiche Obstkörben verstecken sich hier, der Kontrolle besser entrückt, als auf dem Obstmarkt, zwischen den Gemüsekörben. Im Kleinverkauf ist die Nachfrage für alles Gemüse sehr lebhaft.

Tübingen, 21. Juli. In Neßlen ergab der Gesamttertrag der überaus reichen Kirchengemeinde die schöne Summe von 60 000 M. Einige hundert Kirchen wurden unentgeltlich in die Tübinger Zigarette abgeliefert.

Schrozberg, 22. Juli. Die bürgerl. Kollegien haben Ratsschreiber Göttert von Crailsheim mit 16 gegen 6 Stimmen zum Schultheisenamtsverweser der hiesigen Gemeinde gewählt.

Ulm, 21. Juli. Eine besonders gute Johannisbeere hat die hiesige Vorstadt Södingen aufzuweisen. Das gesamte Ergebnis wird auf 200 bis 300 Zentner geschätzt, was bei einem Höchstpreis von 30 Pf. pro Pfund eine recht gute Einnahme bedeutet.

Vöhringen, 24. Juli. Der am 30. Mai verstorbenen Stadtschultheiß a. D. Müller hat die Stadt zum Universalerben seines Nachlasses in Höhe von etwa 30 000 M. ernannt. Der am 31. Mai verstorbenen Zeichenlehrer a. D. Karl Theodor Kopp hat in seinem Testament der Stadt ein Kapital von 10 000 M. vermacht zur Verteilung an bedürftige Krieger und Kriegerefamilien. Seine wertvolle Käfer- und Schmetterlingsammlung hat er der städtischen Sammlung zugewendet.

Niedlingen, 24. Juli. (Die Friedensresolution.) Zu den Vorgängen im Reichstag wird der Niedlinger Zeitung geschrieben: Es dürfte

angezeigt sein, daß auch in der Niedlinger Zeitung eine Stimme zum Wort kommt, die feststellt, daß im Bezirk Niedlingen weite Kreise, die bisher immer auf dem Standpunkt der Zentrumsparthei standen u. auch in Zukunft an diesem unbereit festhalten werden, durch den so großes Aufsehen erregenden Vorstoß des Abgeordneten Erzberger beunruhigt wurden, mit ihm nicht einverstanden waren, eine unheilvolle Wirkung von ihm bei dem feindlichen Ausland befürchteten und der Ansicht sind, daß dieses Vorgehen für einen baldigen und günstigen Friedensschluß nur schädlich sein könne. In gleicher Weise sei hier konstatiert, daß ebenso viele Kreise unentwegt Zentrumsfreunde die Aufrollung der inneren Politik, die Behandlung von Fragen, deren Lösung erst in späteren Zeiten des Friedens möglich sein wird, im Reichstag und auch im württembergischen Landtag, in jegigen Augenblick nicht verstehen können, wo es sich darum handelt, die Einigkeit des deutschen Volkes unter allen Umständen hoch zu halten. Nach den ungeheuren Opfern an Blut und Wätern, die der von weibischen Feinden uns in frivolster Weise aufgezwungene Krieg dem deutschen Volk gebracht hat, müssen wir auf einem Frieden bestehen, der diesen Opfern entspricht und uns gegen neue Uebelstände sichert. Unsere immer wieder erneuerten Friedenskundgebungen haben bisher lediglich den Erfolg gehabt, den Frieden zu erschweren und so den Krieg zu verlängern.

Aus Baden.

Gernsbach, 22. Juli. Eine kaum glaubliche Tat verübte ein 8 Jahre alter Knabe, der eine unter Jungen oft übliche Streiterei mit einem 3—4 Jahre älteren Bublen hatte. Nach dem Streite ging der Ältere an einen Brunn, um Wasser zu trinken. In diesem Augenblick sprang der achtjährige Bengel herbei und versetzte seinem Gegner mit einem Messer einen Stich in die Seite. Schierer verlor schließlich der Gestochene nach Hause. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Wunde lebensgefährlich ist. Auch dieser Vorfall ist wieder ein Zeichen der Verrohung unserer Jugend.

Bonnbad, Schwarzwald, 20. Juli. Mit dem heutigen Tage hat in den Bezirken der Großforstämter Billingen, Donaueschingen, Furtwangen und Blumberg die Heidelbeerernte begonnen, zu der schon heute der Zustrom von Beerenmännern ein außerordentlich großer ist. Sehr groß ist auch der Sommer in den Hochwäldungen der Heidelbeerreichtum, sodaß nicht nur der einheimische Volk voll und ganz gedeckt werden kann, sondern auch bei der großen Städte. Von der Zentralstelle in Verianststelle Leiberg sind, da von dort abwärts in Richtung ufw., die Heidelbeerernte schon seit einiger Zeit im Gange ist, bereits große Bahnsendungen abgegangen. Neben den Heidelbeeren ist dieser Sommer auch reich an Walderdbeeren und im Donautal gibt es Himbeeren wie noch nie in den letzten Jahren. Allorts wird nun auch eine ungemessene Sammeltätigkeit entfaltet, wobei auch die Kurgäste und Sommerfrischler nicht zu kurz kommen.

„Wenn du willst, komm mit Ethel nach, ich bleibe etwa zehn Tage dort!“ so schloß das ziemlich lange Telegramm.

Fast zur selben Zeit traf auch für Ethel ein Kabeltelegramm ein, das aber mit amerikanischer Kürze abgefaßt war:

„Eintreffe 10. für 4 Tage Ohnde, Hotel Villa Papa Wilcox.“

So, nun mochte Ethel nach Ansicht des Mannes, was sie wollte.

Mit diesen beiden Depeschen (sahen die jungen Damen am 3. Juli nachmittags zusammen auf dem Söller des Turmes, woselbst ein laues Lüftchen bei der Hitze wehte und woselbst der alte Diener durch den Gärtner Blumen hatte heraufbringen und ein Zeitbuch gegen die Sonnenstrahlen hatte ausspannen lassen.

„Fahren wir?“ fragte Geneviève.

„Aber natürlich, Mädchen! wie kannst du da noch im Zweifel sein?“ antwortete Ethel. „Hier ist's zwar stiller, ruhiger und weit schöner als in der Saisonzeit in einem sogenannten Bade, aber ich möchte doch Papa einmal wiedersehen, und dir, Kleine,“ setzte sie mit seinem Nicken hinzu, „schadet eine Erholung in der großen Welt nichts!“

„Also gut, wir fahren!“

Da ging das auf den Söller gelegte Haus-telefon, und der Diener meldete der Witwensfrau, daß Kapitän de Mergvalle wünsche, den Damen seine Aufmerksamkeit zu machen.

Soll ich ihn heraufbitten, Ethel?“ fragte sie die Freundin, nachdem sie ihr die Anträge mitgeteilt hatte.

„Aber natürlich!“ antwortete sie ohne jedes Zögern.

(Fortsetzung folgt.)



amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Kartoffel-Aufkauf.

1) Wie schon wiederholt bekanntgegeben (Engländer Nr. 163 und 166 von 1917), ist der unmittelbare Absatz von Kartoffeln durch die Erzeuger an Verbraucher unstatthaft. Der Absatz ist vielmehr nur an die amtlich bestellten Aufkäufer gestattet.
2) Die Aufkäufer und die Aufkaufgebiete sind aus folgender Uebersicht zu ersehen:

Aufkäufer	Aufkaufgebiet
Kentischer, Gottlieb, Landwirt, Grumbach	Neuenbürg, Böfen, Calmbach, Wildbad, Engländerle, Waldrennack, Engelsbrand, Grumbach, Calmbach.
Kappler, Gemeinderat, Schwann	Schwann, Conweiler, Feldrennack.
Schaudi, Karl, Gemeinderat, Arnbach	Ottenhausen, Arnbach, Ober- und Unterniebelöbich.
Höll, Waldmeister, Birkenfeld	Birkenfeld, Gräfenhausen.
Rüsch, Gemeinderat, Schömberg	Schömberg, Langenbrand, Rapsenhardt, Schwarzenberg, Biefelsberg.
Krauß, Schultheiß, Igelösch	Igelösch, Mäisenbach, Beinberg, Ober- und Untertengenhardt.
Schäuble, Bäckermeister, Döbel	Döbel, Demach, Neusatz, Rotensol.
Eder, Gerichtsvollzieher, Herrenalb	Herrenalb, Bernbach, Loffenau.

3) Kartoffelerzeuger, die Kartoffel abgeben können, haben dies unter Angabe der verfügbaren Menge und des ungefähren Zeitpunkts der Verkauflichkeit dem Ortsvorsteher ihres Wohnorts anzuzeigen. Dieser macht hiervon Vormerkung und gibt dem amtlichen Aufkäufer auf Anfrage entsprechende Nachricht.

4) Der Erzeugerhöchstpreis beträgt bis auf weiteres 10 M für den Zentner Frühkartoffeln — einschließl. Beförderung bis zur nächsten Bahnstation. Im übrigen kommt für die Beförderung mit Fuhrwerk eine Vergütung von höchstens 30 J für den Zentner hinzu.

5) Die Verteilung der aufgekauften Kartoffeln bestimmt die Bezirksamtsstelle.

6) Im Hinblick auf den augenblicklich bestehenden Kartoffelmangel werden die Kartoffelerzeuger dringend ersucht, zum Absatz ihrer verfügbaren Kartoffeln, soweit diese die volle Reife erlangt haben, von vorbezeichnete Aufkauforganisation umfassenden Gebrauch zu machen.

7) Die (Stadt-)Schultheißenämter werden um alsbaldige ersüßliche Bekanntmachung ersucht.

Den 22. Juli 1917. Oberamtmanng Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Schutz der Getreideernte und der Getreidevorräte.

Im Hinblick auf die heranrückende Getreideernte und auf die Gefahr der Entstehung von Bränden auf reifen Getreidefeldern bei andauernder großer Dürre werden die Ortspolizeibehörden erneut auf den Min. Erlaß über die Bekämpfung von Feld- (Getreide-) Bränden vom 16. Juli 1915 (Min. Amtsblatt S. 116) zur sorgfältigen Beachtung hingewiesen. Auch ist, wenn die Scheunen sich wieder mit Getreidevorräten füllen, die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß feindliche Agenten zur Störung unserer Volksernährung den Versuch machen, verbrecherisches Gewindel zu Brandstiftungen zu verleiten. Die (Stadt-)Schultheißenämter und die Landjägersmannschaft werden daher zu scharfer Kontrolle über zweifelhafte Elemente — Ausländer, Heilungs- und beschäftigungslose Personen — und zu schärfstem Einschreiten gegen Landstreicher, Zigeuner und ortsfremde Bettler angehalten. Ebenso ist auf das Verhalten der auf dem Lande beschäftigten Kriegsgefangenen ein wachsameres Auge zu haben und von verdächtigen Wahrnehmungen dem Oberamt sofortige Mitteilung zu machen.

Den 20. Juli 1917. Oberamtmanng Ziegele.

Neuenbürg.

Zum Eindünsten von Obst und Gemüse für Pazarett und Pazarettzüge haben wir einen

kleineren Posten Einmachgläser

zu vergeben.

Wir bitten, die Gläser bei der Unterzeichneten abholen zu lassen, und bemerken, daß die Früchte ohne Zucker eingedünstet werden können.

Neuenbürg, den 18. Juli 1917.

Frau Gertrud Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Geflügelfutter-Angebot.

Der Kleintierzuchtverband Baihingen hat uns 230 Ztr. Geflügelfutter, Preis 20 M 10 J per Ztr. ab Neuenbürg zur Verfügung gestellt.

Wir bitten diejenigen Gemeinden, die auf Zuweisung von Weichfutter reflektieren, ihren Bedarf längstens bis 28. ds. Mts. bei der Bezirksgetreidestelle anzumelden. Von Gemeinden, die keine Bestellungen einreichen, wird ohne weiteres angenommen, daß sie verzichten.

Den 22. Juli 1917. Oberamtspfleger Kübler.

Neuenbürg.

Zwieback, Cafés, Lebkuchen etc.

Bei der Firma Pfannkuch u. Cie. hier sind von heute ab gegen Bescheinigung, welche von der unterzeichneten Stelle verabsolgt werden, zu beziehen. Anspruch hierauf haben nur Kranke, Personen über 70 Jahren, Kinder unter 2 Jahren, Wöchnerinnen auf die Dauer von 4 Wochen.

Städt. Lebensmittelstelle.
J. A. Gemeinderat Meißel.

Wildbad, den 23. Juli 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser Sohn und Vater



Albert Heinrich Kull

Spitalverwalter

Sonntag abend 1/9 Uhr im Alter von 37 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin, Mutter und Vater,
Die Kinder: Marie, Albertine und Hildegard.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1/4 4 Uhr.

Herrenalb, 24. Juli 1917.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben, treubeforgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder u. Onkel



Karl Friedrich Gilbert

Wirt zum „Lühlen Brunnen“
Veteran von 1866 und 1870

im Alter von 73 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Johanna Gilbert, geb. Rothfuß.
Julie Pfeiffer, geb. Gilbert, mit Familie.
Alara Kübler, geb. Gilbert, mit Familie, Neutlingen.
Frida Gilbert.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 5 Uhr.

Gesangbücher

von einfachst bis feinst

:: in großer Auswahl ::

empfiehlt

C. Meeh, Buchhandl.

Rapsenhardt.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag den 26. Juli 1917, nachm. 4 Uhr, kommt im Wege der Zwangsvollstreckung

eine Kuh

zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Rathaus.

Wildbad, den 23. Juli 1917.
Hähle, Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag verfaute ich

3 Pferde,

2 Arbeits- u. 1 Chaisensied, sämtlich Braun-Schwarz, 10jähr., vertraute Einspanner.

Adolf Lutz, Mehlhandlung,
Calw, Telefon 6.

Schömberg.

Ein Kind

unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen.

Karl Rieinger
Bühlhof.

Ein Bernerwägele

(Jagdwaagele), womöglich mit Geschirr sofort zu kaufen gesucht.

Erferte an die Erred. d. R.

Langholz-Fuhrmann

ein tüchtiger, kann selbst eintreten bei

Ehr. Lautenschlager,
Sägewerk,
Pforzheim.

Fettarm u. Fleischlos

100 Berichte, wohlgeschmeckt und nahrhaft, unter Berücksichtigung des jetzigen Lebensmittelpreises von Johanna Regen à 20 Pfennig zu haben in der C. Meeh'schen Buchhandlung.

Visitenkarten

liefert rasch und billig

die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Gedenke meiner Heimat!

Dicht an der Grenze zwischen Süddeutschland und Baden Ein Dörflein liegt mit wunderbarem Reiz. Es liegt so still, so wunderbar schön. Mein Heimatdorf, Conweiler man es heißt.

Weil Schaut's hinaus, gar hoch und schön, Schaut freundlich an, der an ihm vorüberzieht. Und diesem Stübchen schenke Schwabenrecht. Dem geht's noch gut. Wenn nur auch - seit dein in Eintracht ruht.

Vielleicht ist uns die langersehnte Stunde auch beschieden. Die uns zur Heimat wieder ruf. So jubeln wir mit frohem Munde Den lieben Bürgern unserer Heimat zu Und rufen laut: „O Heimatland An dich ist unser Herz gebunden!“ O möge nach des Krieges Plagen Bei jedem sich der Wille zeigen. Auf daß in unserer teuren Heimat Zu jeder Zeit die Eintracht weilt.

Wsch. Schuch G., Fels-Kalz, Dez. 1. 1900.